

Ringen um Teilhabe

Bei Umsetzung des Rechts auf **INKLUSION** für Menschen mit Behinderung bleibt noch viel zu tun.



Foto: Roland Fengler

Dick eingepackt und mit Schirmen machten sich einige Hundert Teilnehmer des ersten „UN-Zugs“ in Nürnberg auf den Weg von der Lorenzkirche zur Abschlusskundgebung am Jakobsplatz.

Volle Teilhabe ist für Menschen mit einer Behinderung noch lange nicht erreicht. Das haben Betroffene mit verschiedenen Organisationen bei einem „UN-Zug“ durch die Nürnberger Innenstadt deutlich gemacht. Mit den Buchstaben erinnerten sie an die Annahme der UN-Behindertenrechtskonvention im Deutschen Bundestag vor genau zehn Jahren und untermauerten ihre Forderung nach weiteren Fortschritten.

Der gestrige Sonntag ist außerdem als Protesttag der Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung gewidmet. Tapfer trotzten die Teilnehmer der Nässe und Kälte, indem sie das Wetter geradezu als Symbol

deuteten: „Wir kämpfen laufend gegen Widrigkeiten und müssen jeden Tag neu unsere Rechte einfordern“, sagte Daniela Rotella vom Nürnberger Behindertenrat, der mit dem Menschenrechtsbüro der Stadt zu dem „UN-Zug“ aufgerufen hatte. Absagen wollten sie ihn nicht: „Wir sind es, durchaus mit einem Lächeln auf den Lippen, gewohnt, das Beste aus jeder Situation zu machen!“

Was möglich ist und wo es noch hakt, wurde bei der Kundgebung schlaglichtartig an dem kleinen Beispiel eines Nürnberger Inklusionscafés deutlich: „Bei uns ist Anderssein erwünscht – und das Miteinander klappt auch ganz gut“, berichtete

Kathrin Saffer. Im Juni vergangenen Jahres konnte sich die gelernte Heilerziehungspflegerin den Traum erfüllen, ein eigenes Café einzurichten und Menschen mit Handicap – derzeit fünf – eine Stelle zu bieten. Aber seit Jahresbeginn warten die Betroffenen auf die Bewilligung ihrer „Budget für Arbeit“-Anträge, die Tätigkeiten auf dem regulären Arbeitsmarkt fördern sollen.

„Stück für Stück“ gehe es auch in Schulen oder beim Wohnen voran, meinte Oberbürgermeister Ulrich Maly, die Stadt bleibe „auch als Arbeitgeber dran. Aber bis zur echten Inklusion haben wir sicher noch einen langen Weg vor uns.“ **woh**